



FAQ's zur Selbstverpflichtung und Verhaltenskodex der ehrenamtlichen Buch*Patinnen im Projekt „Meine erste Bibliothek“ und von anderen Freiwilligen von Kultur verbindet e.V.

Inhaltsverzeichnis

Einbindung in den Verein	2
<i>Warum ist der Austausch mit dem Verein wichtig? Warum muss ich an den regelmäßigen Treffen teilnehmen?</i>	2
<i>Was passiert, wenn ich an den Austauschtreffen nicht teilnehmen kann?</i>	2
<i>Welche Kontaktdaten muss ich dem Verein unaufgefordert weitergeben?</i>	2
<i>Warum muss ich ein Führungszeugnis vorlegen?</i>	3
<i>Warum muss ich nach fünf Jahren erneut ein Führungszeugnis beantragen?</i>	3
<i>Wenn ich mit der Lehrerin bespreche, mit einem weiteren Kind in der Klasse zu lesen oder meine Arbeit mit dem bisherigen Lesekind beende, muss ich darüber den Verein informieren?</i>	3
<i>Wenn mein Kind krank ist, lese ich manchmal mit einem anderen Kind aus der Klasse, dass die Lehrerin aussucht. Darf ich das machen?</i>	3
<i>Warum endet in den weiterführenden Schulen das Projekt „Meine erste Bibliothek nach der sechsten Klasse?</i>	4
<i>Ich lese mit einem Kind, das Legasthenie hat oder eine Sprachentwicklungsstörung. Wie verhalte ich mich?</i>	4
<i>Was ist mit den persönlichen Voraussetzungen gemeint?</i>	4
<i>Informationspflicht: Was genau ist gemeint?</i>	5
Umgang mit den Kind	5
<i>Beispiele für Individuelle Unterschiede/Grenzempfindungen:</i>	5
<i>Sprachliche Abwertung – es passiert ganz schnell...</i>	6
<i>Buchstunde</i>	6
<i>Was heißt „einsehbar“ eigentlich genau?</i>	6
<i>Nähe und Distanz</i>	6
<i>Warum Geschenke nur in Ausnahmefällen?</i>	7
<i>Essen und Trinken</i>	7
<i>Kontaktaufnahme:</i>	7
FAQ's zur Selbstverpflichtung und Verhaltenskodex der ehrenamtlichen Buch*Patinnen im Projekt „Meine erste Bibliothek“ und von anderen Freiwilligen von Kultur verbindet e.V.	1



Einbindung in den Verein

Warum ist der Austausch mit dem Verein wichtig? Warum muss ich an den regelmäßigen Treffen teilnehmen?

Ziele des Projekts „Meine erste Bibliothek“ sind:

- * die Freude am Buch und am Lesen zu wecken,
- * über das Medium Buch mit den Kindern ins Gespräch zu kommen,
- * den Kindern Antworten auf Fragen über unterschiedliche kulturelle, individuelle, religiöse und soziale Aspekte der Lebensgestaltung zu geben und
- * die Kinder zu unterstützen, sich mit dem eigenen kulturellen Hintergrund in dem jetzigen Lebensumfeld wohlfühlen.

Mit den angebotenen Treffen möchten wir sicherstellen, dass diese Ziele nicht aus dem Blick verloren werden und das Projekt auf ein reines Leseprojekt oder Nachhilfe reduziert wird.

Die regelmäßigen Treffen helfen dem Verein,

- * Probleme und Schwierigkeiten an den einzelnen Schulen zu erkennen (Leseräume, Kontakt zu den Lehrkräften, Informationsweitergabe zu Schulterminen und Terminen der Klassen)
- * Wünsche der Pat*innen in Bezug auf Bücher für die Kinder oder andere Beschäftigungsmaterialien (Spiele, Zeitschriften, Basteltipps) sowie Informationen zu bestimmten Themen für Fortbildungen zu erhalten und
- * Die Pat*innen auf die weiteren Angebote von Kultur verbindet e.V. hinzuweisen (Kulturveranstaltungen, Workshops, Ferienprojekte) und ihnen zu helfen, diese Informationen an die Familien der Kinder weiterzugeben.

Was passiert, wenn ich an den Austauschtreffen nicht teilnehmen kann?

- * Es gibt weitere Möglichkeiten, mit dem Verein in Kontakt zu bleiben. Die Pat*innen können z.B. mit der Schulkoordinatorin, die für die Pat*innen an der jeweiligen Schule die Ansprechpartnerin ist, telefonieren und über die Patenschaft berichten.
- * Oder es kann in einer Mail kurz Informationen zu dem Kind, den Büchern, die gelesen werden, zu persönlichen Eindrücken und zu positiven bzw. negativen Erfahrungen weitergegeben werden an die Schulkoordinatorin
- * Bei den Patentreffen wird in der Regel ein Protokoll erstellt, dass an alle Pati*nnen, die an der Schule tätig sind, verschickt wird. So können alle nachlesen, ob ihre Erfahrungen an der Schule und in der Patenschaft sich mit denen der anderen Pat*innen deckt, welche Tipps und Ideen für die Arbeit mit den Kindern genannt werden und welche Probleme es gibt.

Welche Kontaktdaten muss ich dem Verein unaufgefordert weitergeben?

Es kommt immer wieder vor, dass Veränderungen in den Mailadressen oder Telefonnummern der Ehrenamtlichen nicht weitergegeben werden oder die gesetzlich vorgeschriebene Erneuerung des polizeilichen Führungszeugnisses nicht beachtet wird. Dies macht für die Ehrenamtliche, die für die Koordination des Projektes zuständig ist, die Arbeit unnötig zeitaufwändig.



Daher ist es hilfreich, wenn **Sie Änderungen ihrer Telefonnummer, ihrer Emailadresse und ihrer Postadresse unaufgefordert weitergeben.**

Warum muss ich ein Führungszeugnis vorlegen?

- * Für die Arbeit mit Kindern ist Vorlage des erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses eine gesetzliche Auflage, die der Verein einzuhalten hat.
- * Wenn Sie die Aufforderung erhalten, ein erweitertes Führungszeugnis zu beantragen bzw. zu erneuern, vereinbaren Sie bitte möglichst umgehend einen Termin in der Stadtverwaltung. Sie erhalten dazu ein Anschreiben und ein Formular für das Bürgerbüro, damit sie das Führungszeugnis kostenlos beantragen können
- * Benachrichtigen Sie die Projektkoordinatorin „Meine erste Bibliothek“, wenn Sie erst in einigen Wochen einen Termin für die Ausstellung des Führungszeugnisses erhalten haben.

Warum muss ich nach fünf Jahren erneut ein Führungszeugnis beantragen?

Das Führungszeugnis muss alle fünf Jahre neu beantragt werden und dem Verein zur Einsicht vorgelegt werden. Dies ist eine gesetzliche Vorschrift, die der Verein einzuhalten hat.

Wenn ich mit der Lehrerin bespreche, mit einem weiteren Kind in der Klasse zu lesen oder meine Arbeit mit dem bisherigen Lesekind beende, muss ich darüber den Verein informieren?

- * Wenn ein neues Kind als Lesekind angenommen wird oder mit einem Kind die Patenschaft beendet wird, ist es zwingend notwendig, dass der Verein davon in Kenntnis gesetzt wird. Der Verein kann seine Arbeit nur gut und verantwortungsvoll leisten, wenn er jederzeit auskunftsfähig ist, welche Kinder am Projekt teilnehmen. Daher müssen alle Änderungen an die Projektkoordinatorin „Meine erste Bibliothek“ und an die Schulkoordinatorin an der jeweiligen Schule weitergegeben werden.
- * Wenn neue Kinder als Lesekinder angenommen werden, müssen die Eltern das Anmeldeformular ausfüllen und unterschreiben. Das Formular muss von der Lehrkraft an die Projektkoordinatorin „Meine erste Bibliothek“ übermittelt werden. Geschieht dies nicht, ist diese LesePatenschaft rechtlich nicht abgesichert (siehe Punkt 3 der Verpflichtungserklärung).

Wenn mein Kind krank ist, lese ich manchmal mit einem anderen Kind aus der Klasse, dass die Lehrerin aussucht. Darf ich das machen?

Es ist kein Problem, wenn man ab und zu mit einem anderen Kind liest. Diese Ausnahme ist mit der Lehrerin abgestimmt und daher rechtlich abgesichert. Auch wenn ab und zu ein zweites Kind in der Stunde dabei ist, gibt es von der Vereinsseite her keine Einwände. Nur wenn die Ausnahme zur Regel wird, muss eine Anmeldung der Kinder für das Projekt durch die Eltern erfolgen.



Warum endet in den weiterführenden Schulen das Projekt „Meine erste Bibliothek nach der sechsten Klasse?

Das Projekt wird in modifizierter Form aktuell an zwei weiterführenden Schulen angeboten. Dort ist es immer wieder vorgekommen, dass die Lesearbeit ohne Rücksprache in höheren Klassen fortgesetzt wurde. Für diese Klassen ist das Projekt „Meine erste Bibliothek“ nicht geeignet. Für Kinder in der Altersgruppe braucht es Personen mit mehr fachlicher Qualifikation und eine engere Begleitung mit Fortbildungen, die der Verein Kultur verbindet e.V. nicht leisten kann.

Ich lese mit einem Kind, das Legasthenie hat oder eine Sprachentwicklungsstörung. Wie verhalte ich mich?

- * Bei dem Projekt „Meine erste Bibliothek“ liegt der Schwerpunkt auf der Vermittlung der Freude am Buch und auf dem Aspekt, über die Bücher mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Ziel ist es, den Kindern Antworten auf ihre Fragen zu geben, insbesondere zu Fragen zu kulturellen und sozialen Unterschieden und zur Vielfalt der familiären und persönlichen Lebenskonzepten.
- * Als Pat*in sind wir nicht dazu da, Legasthenie oder Sprachentwicklungsverzögerungen zu therapieren und sollten es auch nicht versuchen. Dennoch beeinflusst dies die Zusammenarbeit mit dem Kind.
- * Legen Sie den Schwerpunkt auf das Vorlesen, die gemeinsamen Gespräche und auf Spiele oder weitere begleitende Aktivitäten wie malen oder basteln.
- * Fragen Sie die Lehrkraft, ob das Kind die nötige Therapie bekommt. Fragen Sie, warum das Kind für das Projekt ausgesucht wurde und was die Lehrkraft von Ihnen erwartet. Weisen Sie die Lehrerin darauf hin, dass Sie keine fachliche Therapie ersetzen können.
- * Solange Ihnen die Arbeit mit dem Kind Spaß macht, setzen Sie die Buchstunden fort. Wenn Sie das Gefühl haben, Sie können dem Kind nicht das bieten, was es braucht, beenden Sie die Arbeit mit diesem Kind.

Was ist mit den persönlichen Voraussetzungen gemeint?

- * Als Pat*in arbeiten Sie in enger und vertrauensvoller Beziehung mit einem Kind zusammen. Es ist wichtig, dass Sie eine gefestigte Persönlichkeit haben und dem Kind mit Sicherheit, Beständigkeit und Ausgeglichenheit gegenüberstehen. Dies ist nach unserer Auffassung nicht gegeben, wenn Sie schwerwiegende persönliche Probleme haben, die Sie nur mit Hilfe der genannten Mittel bewältigen.
- * Wenn Ihnen Medikamente vom Arzt für eine medizinische Behandlung verschrieben wurden, fällt dies nicht unter Suchtmittel. Im Einzelfall müssen Sie selbst entscheiden, ob Sie für den Behandlungszeitraum die Buchstunden mit dem Kind unterbrechen.
- * Ein Teil dieses Punktes wurde in Anlehnung von Schutzkonzepten anderer Organisationen (VHS, Mentor) formuliert.

Informationspflicht: Was genau ist gemeint?

Es ist immer schwierig, zu beurteilen, was genau eine Grenzüberschreitung ist. Behalten Sie dabei die generellen Kinderschutz-Richtlinien im Auge. Kinder haben ein Recht auf Gewaltfreiheit. Dies umfasst körperliche Gewaltfreiheit, aber auch psychische und seelische Gewaltfreiheit. Dazu gehören auch wiederholtes Anschreien, Bedrohen, Angst machen, Androhungen von Schlägen, Einsperren des Kindes oder Vernachlässigung (langes Alleinlassen, keine gesundheitliche Fürsorge, ...

Sollten Sie davon erfahren, können Sie sich mit Hilfe des Leitfadens im Schutzkonzept ein erstes Bild machen und dann das weitere Vorgehen mit der Schutzbeauftragten des Vereins besprechen.

Umgang mit den Kind

Beispiele für Individuelle Unterschiede/Grenzempfindungen:

*** Anfassen, Berühren, körperlicher Abstand:**

Es gibt individuelle und kulturelle Unterschiede. Über den Kopf streichen ist in manchen Kulturen eine grobe Grenzverletzung. Berührungen von Personen anderen Geschlechts – auch von Kindern – kann als übergriffig eingestuft werden. Daher fassen Sie das Kind nicht ungefragt an. Sollte das Kind Sie umarmen, fassen Sie es an der Schulter und schieben sie es vorsichtig etwas weg. Sie können mit Worten und einem Lächeln dem Kind zeigen, dass Sie sich auch sehr freuen, es zu sehen.

*** Direkter Blickkontakt**

In vielen Kulturen gilt es als unhöflich, wenn Kinder Erwachsene direkt anblicken. Auch schüchterne Kinder sind oft damit überfordert, andere Personen direkt anzusehen. Zwingen Sie daher das Kind nicht dazu. Kinder können auch ohne direkten Blickkontakt konzentriert und aufmerksam bei der Sache sein.

*** Älteren nicht widersprechen**

Auch das ist in vielen Kulturen üblich. In solchen Fällen werden Kinder auf Fragen wie „Welches Buch gefällt dir besser? Sollen wir jetzt das machen? Willst du ein Spiel machen?“ mit „Ich weiß nicht“ antworten, um zu vermeiden, dass Sie eine andere Auswahl getroffen hätten. In so einem Fall ist es schwierig, herauszufinden, was das Kind gerne mag und möchte. Versuchen Sie es mit „offenen Angeboten“: Legen Sie z.B. zwei Spiele zur Auswahl und fragen Sie: Kennst du eines der beiden Spiele? Oder sehen Sie sich die zwei Bücher erst einmal an und achten Sie dabei, ob sich das Kind eher für das eine oder das andere Buch interessiert.

*** Leise sprechen**

Auch das passiert oft aus Höflichkeit Erwachsenen gegenüber. Wenn das Leseumfeld nicht sehr ruhig ist, kann das schon schwierig sein. Bitten Sie das Kind, etwas lauter zu sprechen, weil Sie durch die Umgebungsgeräusche nicht alles verstehen oder weil Sie aus Altersgründen nicht mehr so gut hören. Fragen Sie nach oder wiederholen Sie das, was Sie verstanden haben. Im Laufe der Lesezeit wird sich das auch bessern; das Kind wird ein Vertrauensverhältnis aufbauen und weniger zurückhaltend sein.

Sprachliche Abwertung – es passiert ganz schnell...

- * Musst du denn immer... das und das machen?
- * Die sprechen zu Hause nur
- * Ihr müsst zu Hause mehr deutsch sprechen!
- * Vermeintlich positives Äußerungen: Was habe ich für Glück gehabt, so ein hübsches Kind zu bekommen...
- * Jetzt hast du schon wieder...
- * Soll ich dich jetzt hauen?
- * Hautfarbe zur Beschreibung des Kindes nennen
- * Meine Güte, hast du aber viele Geschwister!
- * Kommentare über das Wohnumfeld oder die Wohnung der Familie(Sozialwohnungen, Haus verwaorlost, Treppenhaus schmutzig, Wohnung nicht aufgeräumt, Kind hat keinen Schreibtisch, kein eigenes Zimmer)

Überlegen Sie immer gut, ob es Ihnen gefallen würde, wenn andere so mit Ihnen oder so über Sie, ihre Familie oder Ihr Wohnumfeld reden würden.

Buchstunde

Wenn ich das Gefühl habe, ich muss demjenigen, der in den Raum kommt, mehr erklären als „Wir haben hier gerade unsere Buch- und Lesestunde“.

Was heißt „einsehbar“ eigentlich genau?

Tür mit Glaseinsatz, Fenster ebenerdig zum Schulhof oder zur Straße
Tür etwas aufstehen lassen und so setzen, dass man durch diese Öffnung zu sehen ist.
Wie groß ist die Störquelle Lärm tatsächlich? Muss die Tür wirklich komplett geschlossen sein?

Nähe und Distanz

Denken Sie immer daran, dass es nicht ihr Kind ist und auch nicht ihr Enkelkind. Es gehört nicht zu ihrer Familie. Es ist – gerade zu Beginn der Patenschaft – ein fremdes Kind. Was hätten Sie als Mutter/Vater/Großeltern gedacht, wenn Menschen, die sie kaum kennen, ihr eigenes Kind anfassen, streicheln oder umarmen? Nehmen Sie diese Gedanken als Grundlage für den Umgang mit dem Patenkind.

- * **Abstand:** Wie dicht sitzen Kind und ich beieinander? Fühlen sich beide wohl damit? Wenn man gemeinsam im Buch liest, sitzt man eher dichter nebeneinander. Dennoch sollte die erwachsene Person darauf achten, dass sie das Kind nicht berührt. Weder am Arm noch an die Hand des Kindes.
- * **Was tun, wenn das Kind sich eng an mich kuschelt?** Sprechen Sie mit dem Kind. Fragen Sie nach dem Grund. Erklären Sie dem Kind, warum Sie es besser finden, wenn es etwas Abstand hält. Z.B., weil sie das Kind noch nicht so gut kennen. Weil Sie nicht zur Familie gehören. Vielleicht hilft es, wenn das Kind ein Kuscheltier zur Lesestunde mitbringt.
- * **Umarmungen, wie kann ich die erwidern?** Gerade wenn man das Kind schon länger kennt und sich gut mit ihm versteht, wird man nach den Ferien vor Wiedersehensfreude umarmt. Diese Umarmung kann man mit einem kurzen Drücken erwidern und dann das Kind an den



Schultern sanft von sich wegschieben. Dann kann das Kind anlächeln und sagen, wie sehr man sich freut, es wiederzusehen.

Warum Geschenke nur in Ausnahmefällen?

- * Als BuchPatin bzw. BuchPate nehmen Sie sich Zeit für das Kind. Das ist wichtiger als jedes Geschenk.
- * Machen Sie Geschenke nur in Ausnahmefällen wie Geburtstag, Weihnachten oder am Ende der BuchPatenschaft. Und dann bitte nur Kleinigkeiten.
- * Bekommt ein Kind Geschenke von der Patin oder dem Paten, kann das negativ auf andere Kinder wirken und Neid bei Klassenkameraden und Geschwisterkindern hervorrufen.
- * Es kann die Eltern „herabsetzen“, die aus finanziellen Gründen den Kindern nicht viel geben können.
- * Geburtstagsgeschenke oder Geburtstagsfeiern und auch Weihnachten sind nicht in allen Kulturen üblich.

Essen und Trinken

- * Kulturelle oder religiöse Vorschriften: keine tierische Gelatine, keine tierischen Produkte, ...
- * Die Ernährung der Kinder sollten Sie einfach den Eltern überlassen.
- * Allergien und Unverträglichkeiten wie Fructose- oder Lactoseintoleranz, Glutenunverträglichkeit, Diabetes, Rheuma, Zöliakie, Allergien (Nüsse), Neurodermitis, ... gerade Süßigkeiten mit Zucker bergen da große Gefahren.

Kontaktaufnahme zur Familie des Kindes und private Kontakte zum Kind:

Immer die Eltern um ihr Einverständnis fragen. Wenn man keinen Kontakt zu Eltern hat, hat sich das Thema „erledigt“.